

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Biographien

Heidelberg, 1.1875 - 6.1901/10(1935); mehr nicht digitalisiert

Trenkle, Johann Baptist

urn:nbn:de:bsz:31-16275

»Für die vergleichende Betrachtung der semitischen Sprachen ist kein Dialekt so wichtig wie das Bulgärarabische« und behufs der Entwicklungsgeschichte dieses Bulgärarabischen gab er Hariri's »Durrâh« 1871 heraus, in der die Sprachfehler, die nicht nur das gemeine Volk, sondern auch die Gebildeten zu machen pflegen, besprochen und getadelt werden. Die Ausgabe ist ein Meisterwerk in jeder Hinsicht, in dem staunenswerthes lexikalisches Wissen und Belesenheit in den Pöten am meisten hervortreten. Mehr lexikalischen Zwecken dient seine Ausgabe von Ibn Duraid's »Kitâb el malâhin«, worin doppelstimmige Redensarten zusammengestellt und erklärt sind, vermöge deren man einen Schwur mit einer reservatio mentalis aussprechen kann. Eine Einleitung erklärt den Sinn des Wortes malâhin als doppeldeutig. Sie befindet sich in der Festschrift für die Philologenversammlung in Karlsruhe (Heidelberg, Winter 1882) vereinigt mit des Unterzeichneten Ausgabe von Saadja's arabischer Uebersetzung des Hohen Liedes. Dagegen ist in seiner Ausgabe von Mihâ'il Sabbâg's Grammatik der arabischen Umgangssprache in Syrien und Aegypten (Straßburg 1886) der Hauptzweck wieder die Erforschung des Bulgärarabischen. Denn Sabbâg (+ 1816) ist der erste Araber, der den Versuch gemacht hat, eine Grammatik der Bulgärsprache herzustellen, die in Paris ungedruckt blieb, dann mit den Quatremère'schen Handschriften nach München verkauft und endlich von Thorbecke hervorgesucht und aus dem Brouillon des Verfassers herausgegeben wurde. Diese kleine, aber wegen der Entzifferung der Handschrift mühsame Publikation ist von höchstem Interesse für Jeden, der sich mit der letzten Ausgestaltung der arabischen Sprache beschäftigt, und bietet grammatisch wie lexikalisch einen so reichen Inhalt, daß es ein wahres Vergnügen ist, sie zu lesen. — Seine große Sprachkenntniß stellte nun Thorbecke auch in den Dienst der Geschichtsforschung, indem er einen Theil der bei Brill erschienenen Ausgabe des Tabari übernahm und mustergiltig besorgte. Weit bedeutender aber sollte die Ausgabe der »Mufaddalijât« werden, alter Gedichte, die nur mit spärlichem Kommentare versehen sind, und die er auch in's Deutsche zu übersetzen vorhatte; es ist aber nur das erste Heft 1885 erschienen und der Tod hat die Fortführung unmöglich gemacht. Seinen Hauptzweck, die arabische Lexikographie zu reformiren, hat Thorbecke so nicht erreicht. Die Sammlungen Thorbecke's an Kollektaneen und Büchern sind von seiner Gemahlin der Deutschen Morgenländischen Gesellschaft (Zeitschrift 1890, VII.) geschenkt worden, und es soll 1891 ein Bericht über den Inhalt und die Benutzungsbedingungen erscheinen, so daß nun bekannt werden wird, welche Schätze er zusammengebracht hat. Bücher, die schon in der Bibliothek der Deutschen Morgenländischen Gesellschaft waren, sind der Heidelberger Universitätsbibliothek zugewiesen worden. — Thorbecke's nähere Freunde wissen seinen lebenswürdigen, dienstfertigen und weichen Charakter zu rühmen, die fernere Stehenden werden in ihm immer einen der größten deutschen Arabisten bewundern.

Merx.

Johann Baptist Trenkle

wurde am 26. Oktober 1826 in Freiburg geboren, wo sein Vater Besitzer einer ansehnlichen Brauerei war. Durch Begabung und Neigung dem Studium zugeführt, bezog er nach Absolvierung des Lyceums im Jahre 1846 die Hochschule seiner Vaterstadt, auf der er sich zuerst der Rechts-, später der Kameralwissenschaft widmete. Ungünstige Vermögensverhältnisse, die während seiner Studienzeit an Stelle des früheren Wohlstandes der Familie traten, verzögerten den Abschluß seiner Studien und machten ihm den Eintritt in die ursprünglich gewählte Laufbahn unmöglich, da er Jahre lang seine ganze Kraft auf die Unterstützung der Seinigen und auf die Erfüllung der von seinem Vater eingegangenen Verpflichtungen in der ehrenhaftesten und aufopferndsten Weise verwandte. Im

November 1860 unter die Zahl der Kameralpraktikanten aufgenommen, erhielt Trenkle, nachdem er während kurzer Zeit als Volontär am Hauptsteueramt Freiburg thätig gewesen war, im Jahre 1861 die Stelle eines Registrators am General-Landesarchiv. Hier fand er an seinem Landsmann, dem Archivrath Bader, einen Freund und Gönner, der in ihm die Lust zum Studium der vaterländischen Geschichte weckte und ihn in das Verständniß der Geschichtsquellen einführte. Im Jahre 1869 wurde Trenkle, dessen Gesundheit ernstlich erschüttert war, zum Sekretär am Verwaltungshof ernannt, welche Stelle er bis zu seiner auf sein Ansuchen am 9. August 1890 erfolgten Zuruhesetzung bekleidete. Schwere Krankheitsanfälle, die ihn öfter genöthigt hatten, sich längeren Urlaub zu erbitten, wiederholten sich nun rascher und führten seinen Tod herbei, der am 10. Februar 1891 eintrat. — Wie sehr sein ganzes Denken und Trachten der Erforschung und Darstellung der vaterländischen Geschichte zugewandt war, davon legt die große Zahl historischer Arbeiten, die er theils in selbständigen Werken, theils in einer Reihe von Zeitschriften und Zeitungen veröffentlichte, ein ehrendes Zeugniß ab. Neben seinen größeren Publikationen: »Freiburgs gesellschaftliche, theatralische und musikalische Institute und Unterhaltungen.« Freiburg. Wangler 1856. »Geschichte der Schwarzwälder Industrie.« Karlsruhe 1874. »Die alemannische Dichtung seit J. P. Hebel.« Tauberbischofsheim 1881. »Der Korcker Waldbrief von 1496.« Karlsruhe 1882. »Vom nördlichen Schwarzwalde. Kulturgeschichtliches.« Baden 1886, hat Trenkle eine große Anzahl von mehr oder weniger umfangreichen Aufsätzen und Kritiken im Freiburger Diözesanarchiv (daraus hervorzuheben die Beiträge zur Geschichte der Pfarreien in den Landkapiteln Ettlingen und Gernsbach und die Geschichte des Domstifts Baselschen Fronhofes zu Thiengen), in der Badischen Chronik der Karlsruher Zeitung, in der Zeitschrift des Freiburger Geschichtsvereins, in Bader's Badenia, in Virlingers Alemannia, in der Zeitschrift für Bergrecht (von Brassert u. Achenbach), im Karlsruher Adresskalender, in der Zeitschrift des Breisgauvereins Schauinsland, in der Freiburger Zeitung und in den Karlsruher Nachrichten erscheinen lassen. Auch hatte er den Plan zur Bearbeitung einer umfassenden Bibliographie aller das heutige badische Staatsgebiet umfassenden Territorien gefaßt und hinsichtlich der Anlage eines solchen Werkes sehr beachtenswerthe Vorschläge gemacht. Alle seine Arbeiten verrathen großen Fleiß, eingehende Kenntniß des badischen Landes und seiner Geschichte und jenes liebevolle Versenken in die Vergangenheit, welches allein die Kraft und die Ausdauer verleihen kann, eine solche Unmasse von Material zusammenzutragen, wie sie in den zahlreichen geschichtlichen Beiträgen, die Trenkle veröffentlichte, aufgespeichert ist. Bescheiden und anspruchlos, ohne die Fähigkeit, sich geltend zu machen und in den Vordergrund zu stellen, hat Trenkle doch das gute Recht erworben, daß sein Name überall in Ehren genannt wird, wo man im badischen Lande derer gedenkt, welche sich um die heimathliche Geschichte ein bleibendes Verdienst erworben haben. v. Weech.

Nikolaus Trübner

wurde als der älteste Sohn eines Gold- und Silberschmieds am 16. Juni 1817 in Heidelberg geboren. Schon in seinen Kinderjahren zeichnete er sich durch eine große Lebhaftigkeit und Munterkeit des Geistes aus; er war der Liebling der Eltern und seiner sechs Geschwister. Trotz der schlichten, kleinbürgerlichen Verhältnisse ließ der Vater die vier Söhne das Gymnasium besuchen. Nikolaus zeigte besondere Begabung und Wissensdrang; in seinen Freistunden verschlang er die Bücher der Leihbibliothek eines Verwandten. So wurde im Rathe der Eltern die Frage wohl erwogen, ob er nicht studiren solle, da er für das väterliche Geschäft keine Neigung und kein Geschick bekundete. Aber die Mittel der